

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-
erhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamazeile 35 Goldpf.
Zählbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 198

Altensteig, Samstag den 23. August.

Jahrgang 1924

Hierzu das Schwarzwälder Sonntagsblatt.

Neues vom Tage.

Das Münzgesetz.

Berlin, 22. Aug. Ueber den wesentlichen Inhalt des Münzgesetzentwurfes, der gleichfalls auf Grund des Tagesberichts dem Reichstag vorgelegt wird, wird folgendes mitgeteilt:

Künftig gilt im Deutschen Reich die Goldwährung. Die Rechnungseinheit bildet die Reichsmark, welche in hundert Reichspfennige eingeteilt wird. Alleinige gesetzliche Zahlungsmittel sind:

1. Die Goldmünzen und die Reichsmarknoten der Reichsbank (unbeschränkt).
2. Silber- und Pfennigmünzen, jedoch mit der Beschränkung, daß niemand verpflichtet ist, Silbermünzen im Betrag von mehr als 20 Reichsmark und Pfennigmünzen im Betrag von mehr als 5 Reichsmark in Zahlung zu nehmen.

Von den Reichs- und Landesstaaten werden auch diese Münzen in jedem Betrag in Zahlung genommen. Als Reichsstaaten gelten auch die Staaten der Reichspostverwaltung und der Eisenbahngesellschaft.

Als Reichsmünzen sollen ausgeprägt werden:

1. Als Goldmünzen Stücke über 20 und 10 Reichsmark. Als Reichsgoldmünzen gelten bis auf weiteres auch die früheren Goldmünzen.
2. Als Silbermünzen Stücke über den Wert von 1—5 Reichsmark. Als Reichsilbermünzen gelten bis auf weiteres auch die auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1924 geprägten Silbermünzen.
3. Stücke über 1, 2, 5, 10 und 50 Reichspfennige. Als Reichspfennigmünzen gelten bis auf weiteres auch die Rentenpfennigstücke und die früheren Kupfermünzen.

Der Gesamtbetrag der Münzen zu 5 Reichsmark und darunter darf 20 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Die Münzen werden mit Ausnahme der Goldmünzen durch die Reichsbank nach Maßgabe des Bedürfnisses und nach Vereinbarung mit dem Reichsfinanzminister in den Verkehr gebracht. Das Verfahren bei der Ausprägung wird vom Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats gewährt. Bei der Ausprägung der Goldmünzen werden aus einem Kilo Feingold 199 ein Drittel Stücke über 20 Reichsmark und 279 Stücke über 10 Reichsmark ausgeprägt. Das Mischungsverhältnis beträgt 90 Teile Gold und 100 Teile Kupfer. Bei den Silbermünzen und den auf Reichspfennig lautenden Münzen wird das Mischungsverhältnis vom Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsrat festgestellt.

Reichsstädtebundtagung.

Berlin, 22. Aug. Der Reichsstädtebund, die Spitzenorganisation der mittleren und kleineren deutschen Städte, hält vom 11. bis 13. September in Bad Harzburg eine Mitgliederversammlung ab.

Die Krise in der englischen Regierung.

London, 22. Aug. Die Londoner Handelskammer faßte einen Beschluß gegen die Bewilligung einer Anleihe an Rußland. Außerdem wird immer deutlicher, daß der Schatzkanzler Philipp Snowden, der in offener Opposition gegen seinen Ministerpräsidenten sich befindet, kein Anhänger der Anleihe ist. Auch Thomas und Clynnes sollen gegen die Anleihe sein. In der Geschäftswelt erklärt man, nur wenn die englische Regierung Bürgschaft leiste, könne die Anleihe zustande kommen. Dem steht aber Snowdens Gegnerschaft im Wege. Infolgedessen wird, wenn die Gegenstände im Kabinett fortbauern sollten, nichts anderes übrig bleiben, als entweder das Kabinett umzugestalten oder Neuwahlen auszusprechen.

Gespannte parlamentarische Lage.

Berlin, 22. Aug. Für die außerordentlich gespannte Situation im Reichstag ist es bezeichnend, daß heute mittag in parlamentarischen Kreisen behauptet wurde, das Reichskabinett habe beschlossen, um den Deutschenationalen entgegenzukommen, die Schutzollvorlage noch auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu bringen. Außerdem sei im Kabinett erwogen worden, falls die Deutschenationalen auf ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Londoner Abkommen verharren sollten, gar nicht erst die beschlossene Abstimmung vom Donnerstag abzuwarten, sondern bereits jetzt zu einer Auflösung des Reichstags zu schreiten. — Zu diesen Gerüchten ist festzustellen, daß zwar heute nachmittag tatsächlich eine Kabinettsberatung statt-

gefunden hat und daß auch derartige Gedankengänge erwogen wurden, daß aber irgendwelche Beschlüsse des Kabinetts in der einen oder anderen Richtung nicht gefaßt worden sind, sondern, daß zunächst die weitere parlamentarische Entwicklung abgewartet werden solle.

Die Schutzollvorlage.

Berlin, 22. Aug. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Vorlage über die Einführung von Schutzöllen und Mäßigung der Umsatzsteuer dem Reichstag noch für seine laufende Sitzungsperiode zur Beschlußfassung vorzulegen.

Macdonald und der deutsch-französische Handelsvertrag.

London, 22. Aug. Macdonald, der gegenwärtig außerhalb Londons weilt, hat dem „Daily Express“ folgendes Telegramm geschickt: Was den Handelsvertrag angeht, so sind unsere beteiligten Departements angewiesen worden, Berichte vorzubereiten und Herriot hat sich verpflichtet, mit die Vorschläge, die er Deutschland machen wird, zu unterbreiten, damit ich meine Bemerkungen dazu machen kann. „Daily Express“ sagt dazu, es sei jetzt offenbar, daß Macdonald die Auffassung Snowdens teile, wonach der Plan des deutsch-französischen Handelsvertrages eine ernste Bedrohung der britischen Handelsinteressen bedeute.

Deutscher Reichstag.

Das Londoner Abkommen vor dem Reichstag.

Berlin, 22. Aug.

Die Reichstagsitzung, die die Ministerreden über die Londoner Abmachungen bringen soll, hat eine große Menge angelockt. Etwa 500 Schaulustige, die keine Eintrittskarten für den Reichstag selbst mehr bekommen haben, umfämen die Straßen vor dem Gebäude, um wenigstens der Ankunft der bekannten Politiker beizuwohnen.

Lange vor Beginn der Sitzung sind die Tribünen dicht besetzt. Auch in der Diplomatengasse sieht man kaum noch einen leeren Platz. Dagegen weilt der Sitzungssaal um 3 Uhr noch große Lücken auf. Der Beginn verzögert sich, weil der Reichsrat noch einmal zusammengetreten war, um über die Geschäftslage zu beraten.

Nach 4 Uhr betreten Reichstagskanzler Marx und Außenminister Stresemann den Sitzungssaal. Ihnen folgen die übrigen Mitglieder der Reichsregierung.

Präsident Waltraf eröffnet um dreiviertel 4 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Entgegennahme der Erklärungen der Reichsregierung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Koh (Komm.) die sofortige Beratung verschiedener kommunistischer Anträge. Diese seien wichtiger als die Regierungsvorlagen. Nach der Rede von Koh sollen die Vorlagen sofort zum Wort kommen und dann soll der Reichstag aufgelöst werden, damit das Volk entscheiden könne, ob es dem internationalen Ausbeuterium ausgeliefert werde solle.

Präsident Waltraf erteilt dem Reichskanzler das Wort. Als der Reichskanzler an das Rednerpult tritt, hindern ihn die Kommunisten durch laute Rufe: Heraus mit den politischen Gefangenen! Amnestie, Amnestie am Stören. Präsident Waltraf versucht vergeblich den Vorn zu überreden. Er ruft den Kom. Abg. Dr. Schwarz wiederholt zur Ordnung und verliert schließlich seinen Ausblick von der Sitzung. Da der Ausgesprochene der wiederholten Aufforderung des Sitzungssaals nicht nachgibt, unterbricht der Präsident die Sitzung auf fünf Minuten. Während der Pause bleibt Abg. Dr. Schwarz in Saale. Der Präsident eröffnet die Sitzung wieder mit der Mitteilung, daß Abg. Dr. Schwarz auf seiner Weigerung, den Saal zu verlassen, besteht. Da Dr. Schwarz trotz wiederholter Aufforderungen des Sitzungssaals nicht verläßt, konstatiert der Präsident des Abordnungen auf 20 Minuten die Sitzung aufzuschieben. Der Präsident erklärt, daß er die Sitzung aussetzt und sofort den Reichsrat einberufen werde. Die Sitzung wird auf 5 Uhr ausgesetzt.

Abg. Schwarz bleibt während der Pause, die sich bis nach 4 Uhr ausdehnt, auf seinem Platze. Um einhalb 7 Uhr eröffnet Präsident Waltraf wiederum die Sitzung. Er teilt mit, daß bei der Keltchenrat mit dem Fall des Abg. Dr. Schwarz beschließt und in keiner überwiegenen Mehrheit das Verhalten des Reichstags beschließt hat. Der Reichsrat führt fort, es ist freilich auch bemerkt worden, daß die Voraussetzungen für die Ausweisung des Abg. Dr. Schwarz gegeben sei, weil Abg. Dr. Schwarz keine Ausweisung nicht gehört habe. Er sehe, daß Abg. Dr. Schwarz noch jetzt in Saale bleibe. Er sei nicht in der Lage, unter diesen Umständen die Verhandlungen zu kritisieren und beantrage, eine neue Sitzung auszusprechen auf morgen Vormittag 10 Uhr. (Abg. Schöller (Cos.): Kapitulieren Sie vor einem Narren? Es leben Sie aus!)

Übersehen Sie nicht

jeweils rechtzeitig bis zum 25. jeden Monats bei der Post unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den nächsten Monat zu bestellen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. August 1924.

— St. Bartholomäus, 24. August. Der Apostel St. Bartholomäus war einer der wenigen Männer, die am See Tiberias Zeuge einer Erscheinung des auferstandenen Heilandes waren. Der Bruder des Königs Volturnus soll St. Bartholomäus die Haut abzichen und den Kopf abschlagen haben lassen, weil er den König, seine Gemahlin und viel Volk zum Christentum bekehrte. Als Zeichen trägt der Apostel hinweisend auf die Art seines Märtyrertodes ein Messer in der Hand, manchmal trägt er auch seine eigene abgeschnittene Haut im Arme. — Der Tag vom Barthole — so heißt man den Heiligen — bezeichnet allgemein den Herbstanfang. Daher wird der Heilige auch der Herbstheilige genannt. Die Bauern sagen „vom Bartholestag ab wird's Besperle nicht mehr auf't Feld mitgenommen, sondern zu Hause verzehrt“. Als häuerliche Regel gilt auch, daß am 24. August das Schind zu Hause sein muß. Ferner sollen von diesem Tage ab die Kühe weniger Milch geben. Die Wengertler, die fränkischen Häder, glauben vielfach, daß der Bartholestag von großem Einfluß auf den Weinstock ist. „an Barthole Sonnenstein bringt sicher viel Wein“, leider kann der Bartholestag nicht wieder gut machen, was die Peronospora in vielen Gegenden gesündigt hat. Auch soll man am Bartholestag die Kinder in den Wald schicken, um reife Haselnüsse zu holen. Allgemein üblich ist die Drohung: „Dir wird mer scho zeige, wo Barthel de Most holt“. Diese Redensart soll daher kommen, daß die Wirte einst die Schankberechtigung verloren, wenn sie am 24. August noch keinen Most schenken konnten.

— Vorsicht bei der Arbeit! Ein schwerer Unglücksfall hat sich in einer Fabrik dadurch ereignet, daß eine neu aufgespannte Schmirgelscheibe zerbrach und einem 47jährigen Schlosser den rechten Arm und einem unbefugten anwesenden 16jährigen Lehrling den linken Arm vollständig abriß. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der vorgenannte Schlosser die Schmirgelscheibe mit einer unzulässig hohen Tourenzahl laufen ließ, und daß er versäumte, die vorhandene Schutzhaube für die Schmirgelscheibe über derselben anzubringen. In dem Augenblick, als der zuständige Arbeiter, den Mißstand bemerkend, die Maschine abstellen wollte, zerbrach die Scheibe. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß der Unfall nicht noch schlimmer ausfiel, da beide Arbeiter sich in der Richtung der zerpringenden Scheibe befanden. Dieser Unfall wäre bei größerer Vorsicht des schwer betroffenen Schlossers, und durch Anbringung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtung unmöglich gewesen. Das häufig vorkommende Zerpringen von Schmirgelscheiben wird auch dadurch begünstigt, daß die Scheiben nicht mit genügend elastischen Zwischenlagen besetzt werden.

— Falsche Dollarnoten. Das amerikanische Finanzministerium macht darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit falsche Dollarnoten der Werte 5-Dollar, 20-Dollar und 50-Dollar aufgetaucht sind. Die Fälschung der Fünf-Dollarnote wird gekennzeichnet als eine Note der Federal Reserve Bank Chicago, Ill., Buchstabe D, Plattennummer undeutlich, mit dem Wille von Lincoln und den Unterschriften A. W. Mellon, Secretary of the Treasury und Frank White, Treasurer of the U. S. Bei der Zwanzig-Dollarnote handelt es sich um eine Note der Federal Reserve Bank in Minneapolis, Minn., Buchstabe C, Platte Nr. 29 mit dem Wille von Cleveland und den Unterschriften D. F. Ronaton, Secretary of the Treasury und John Burk, Treasurer of the U. S. Die falsche Fünf-Dollargoldnote trägt das Bild des Präsidenten Grant, Serie 1913, Platten Nr. 13 oder 43. Die Unterschriften sind von Houston D. Tehee, Register of the Treasury und John Burk, Treasurer of the U. S. Alle Fälschungen sind unbedeutend auf schlecht geätzten Zink- oder Kupferplatten gedruckt und so plump ausgeführt, daß sie ohne Schwierigkeit als Fälschung erkannt werden können.

Stuttgart, 22. Aug. (Amtliches Adreßbuch für 1925.) Das Statistische Amt der Stadt Stuttgart ist zurzeit mit den Vorbereitungen für die Herausgabe des amtlichen Adreßbuchs 1925 beschäftigt. Dessen Erscheinen ist auf Weihnachten d. J. zu erwarten. Da infolge der ungünstigen Geldverhältnisse für 1924 ein Adreßbuch nicht erscheinen konnte, entspricht die Herausgabe für 1925 einem dringenden Bedürfnis. Bestellungen können schon jetzt bei der Adreßbuchgeschäftsstelle, Calwerstr. 10, erfolgen. Mit der Entgegennahme von Geschäftsanzeigen ist ausschließlich die Firma Helm und Strobel hier, Olgastraße 66, beauftragt.

Vereinbarung mit Preußen. Mit dem Reichsministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin ist vom württ. Kultusministerium ein Übereinkommen wegen gegenseitiger Anerkennung der Prüfungsergebnisse für ländliche Haushaltungsfrauen getroffen worden. Die Vereinbarung erstreckt sich auf die Prüfungsergebnisse für ländliche Haushaltungsfrauen, die in Württemberg auf Grund der Ausbildungsbestimmungen der Württembergischen Frauenschule Großschaffhausen erworben sind.

Zulassung von belgischen Schülern. Die belgische Verordnung über den Ausschluß von Kindern deutscher Reichsangehörigkeit vom Besuch amtlicher belgischer Schulen nunmehr aufgehoben ist, ist der Ministerialerlaß über Nichtzulassung von belgischen Reichsangehörigkeit in württembergischen Schulen aufgehoben worden.

Lebensversicherungszahlen. Die Lebensversicherungszahl für eine 10köpfige Familie ohne Bekleidung betrug am 20. August in Stuttgart 110,76 Mk., am 13. August 112,71 Mk., im Jahresdurchschnitt 115,66 Mk., mit Bekleidung am 20. August 127,63, am 13. August 129,85, im Jahresdurchschnitt 138,14 Mk.

Ganztagskinder. 22. Aug. (Hilfsterben im Neckar.) Zum zweitenmal in dieser Woche konnte man an den Ufern des Neckars die Tatsache beobachten, daß die Fische sich mit wenig Mühe fangen ließen, teilweise auch tot herumtrieb. Nach den gemachten Beobachtungen scheint sowohl am Dienstag als auch am heutigen Tage ein in das Flußwasser gelangter Giftstoff die Ursache des Fischsterbens zu sein, da eingefangene Fische sich in Leitungswasser nach einigen Stunden wieder erholten.

Vom Unterland. 22. Aug. (Früher Herbst.) In manchen Orten kann man ein sehr frühes Abwandern der Schwärme beobachten.

Friedrichshafen. 22. Aug. (Danke des Landtagspräsidenten.) Stadtschultheiß Schnitzler hat von Landtagspräsident Körner folgendes Schreiben erhalten: Nach Rückkehr des Landtags aus Friedrichshafen ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen für alle die vielen Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer Anwesenheit in Friedrichshafen erzeigt wurden, den herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bitte Sie, diesen Dank auch dem Gemeinderat, den verschiedenen Quartier- und Gastgebern, der Württ. Volkshalle, den Dornierwerken, der Gesellschaft Luftschiffbau-Zeppelin, der Zeppelin-Versicherungsgesellschaft wie dritten Herren der Drachenstation Friedrichshafen und des Instituts für Seenforschung Langenargen zu übermitteln. Nachdem die Fahrt des Landtags an den Bodensee mit so ausgezeichnetem Gelingen begonnen hatte, ist es umso schmerzlicher, daß sie ein so tieftrauriges, vorschnelles Ende gefunden hat. Unsere Gefühle der Dankbarkeit gegenüber der Stadt, wie insbesondere gegenüber ihrem Stadtvorstand sollen hierdurch nicht verfehlt werden. Wohl aber darf ich Sie, verehrter Herr Stadtschultheiß, bei diesem Anlaß bitten, nochmals allen denen, die sich um das Rettungswerk so verdient gemacht haben, insbesondere den Herren, die selbst zur Rettung ins Wasser sprangen, und den wackeren Fischern von Langenargen in meinem Namen den allerherzlichsten Dank des Württ. Landtags auszusprechen.

Reitingen, N. N. Kottweil. 22. Aug. (Ein Nebenbater.) Ein hiesiger Bürgersohn versuchte, ein fünf Monate altes Kind, dessen unehelicher Vater er war, dadurch zu vergiften, daß er dem Kind in einem unbewachten Augenblick hochgradige Säure einschoß. Der Täter, der zum Unterhalt des Kindes verurteilt war, wollte sich durch diese ruchlose Tat der Unterhaltspflicht entziehen. Er wurde auf dem Turnfest in Spättingen festgenommen und in das Amtsgerichtsgesängnis Kottweil eingeliefert.

Saulgau. 22. Aug. (Milchüberschuß.) Durch die Anlieferung von Frischmilch von Seiten eines auswärtigen Milchhändlers verbleiben der Stadtgemeinde täglich etwa 400 Liter Milch, die in unrentabler Weise verarbeitet werden muß.

Neine Nachrichten aus dem Lande.
Der Besitzer einer Kupferschmelze in Urach war mit dem Verzinnen von neuem Kupfergeschloß beschäftigt. Durch Einatmen von Salzsäure und Blausäure erlitt er eine schwere Gasvergiftung; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Als erste größere Stadt in Württemberg hat Gsp. jingen die Fremdenwohnungssteuer mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Ein junger Mann stahl vor dem Finanzamt in Laupheim ein Fahrrad und flüchtete damit nach Ulm zu. Die sofort einsetzende Verfolgung im Automobil hatte Erfolg. Der Dieb wurde eingeholt und ins Amtsgericht Laupheim verbracht.

In einem unbewachten Augenblick fiel in Nagenried, N. N. Wangen, das 2 Jahre alte Töchterchen des Versicherungsinspektors Marzell Kolb in ein Gefäß heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es verangene Nacht seinen schweren Verletzungen erlag.

Sundes Allerlei.

Trauma in den Bergen. Auf einem Dienstgang scheint der Jagdausseher Krametvogel, der in Diensten des Jagdpächters der Frontener Jagd — Dr. Robert Bosh-Stuttgart — steht, auf Wilderer gestoßen zu sein. Auf einem breiten Berg an der schwarzen Wand wurden abends gegen 6 Uhr mehrere schwarze Schiffe gehöhrt. Der Oberjäger Schöll ging in Begleitung des Jägers Riegel von Jungholz der Schußrichtung nach. Die Beiden suchten das Gelände ab und fanden gegen 8 Uhr abends ihren Kollegen Krametvogel mit abgeschossenem Bein am Boden liegend vor. Der Schwerverletzte hatte schon lange um Hilfe gerufen, ohne gehört worden zu sein. Er hatte sein Bein mit letzter Kraft selbst abgebeugt, um einer Verblutung vorzubeugen. Die beiden Jäger konnten über den Vorgang nur das eine erfahren, daß Krametvogel plötzlich angeschossen worden sei. Auf einer selbstgefertigten Tragbahre brachten die beiden Jäger den Angeschossenen zu Tal. Die mühsame Bergung mußten sie unterwegs aufgeben und Hilfe herbeiholen. Während dieser Zeit blieb der Oberjäger Schöll bei seinem verletzten Kameraden. Gegen 1 Uhr nachts brachte man den Sterbenden in seine Wohnung, dort war bereits ärztliche Hilfe amwesend. Eine Viertelstunde nach seiner Einlieferung starb der pflichtgetreue brave Jägermann an der erhaltenen schweren Schußverletzung.

Bootsunglück. Auf der Außenalpe kenterte gestern ein Kaltboot. Beide Insassen, ein Handlungsgehilfe Sell und sein Bruder, ertranken.

25 000 Grubenarbeiter entlassen. Trotz der Liquidierung des Generalstreikes ist die Lage in Polnisch-Oberlohlen sehr kritisch. Die Industriellen haben nur einen geringen Teil der Arbeiterschaft wieder eingestellt. Im Bergbau wurden bisher 25 000 Grubenarbeiter entlassen und weitere Entlassungen stehen bevor. Unter der Arbeiterschaft herrscht große Erbitterung. Die „Gazeta Robotnicza“ meldet, lehnen die Kohlenindustriellen den letzten Schiedsspruch der paritätischen Kommission ab und verlangen 20-prozentige Lohnherabsetzung sowie Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau.

Bräutlingskur. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Dakar (Französisch-Senegal) ist infolge starker Regenfälle eine Bräute eingestürzt. Der Di- striktsoberste und 28 Eingeborene kamen dabei ums Leben.

Die Suche nach dem Erzberger-Mörder. In der Verhaftung des vermutlichen Erzberger-Mörders in Budapest erfahren die Wälder an zuständiger Stelle, daß die telegraphische Anweisung an die deutsche Gesandtschaft in Budapest, bei der ungarischen Regierung die vorläufige Festnahme der verdächtigen Person zu beantragen, sich mit dem Telegramm des Gesandten kreuzte, daß einer der Mörder auf einem Gut

in Ungarn festgenommen worden sei. Im Auftrag des Effenburger Untersuchungsrichters begaben sich daraufhin zwei deutsche Kriminalbeamte nach Budapest, denen die Persönlichkeiten der verfolgten Mörder bekannt sind. Inzwischen wurde die deutsche Gesandtschaft in Budapest angewiesen, die Auslieferung der Festgenommenen wegen einer gemeinen Straftat und Mordes zu beantragen.

Hungerkämpfe in Rußland. Der Korrespondent der „Tribune“ erzählt aus Saratow, daß dort anlässlich der Demonstration von 3000 Arbeitslosen Straßenkämpfe stattgefunden haben, wobei fünf Personen getötet und zwanzig verwundet wurden. Nach Meldung der Moskauer „Pravda“ trugen die Demonstranten Schilder mit der Aufforderung an die Regierung, bis zur Wiedereröffnung der Fabriken Lebensmittel zu verteilen. Aus den Sowjetzeitungen, die noch Rußland kommen, geht hervor, daß in den russischen Städten wieder Lebensmittelmangel herrscht. Nach Angaben aus Moskau wird die Nationalisierung wohl im Oktober wieder eingeführt werden.

Hundert Tage ohne Regen in Madrid. Mitte August waren 100 Tage verstrichen, seitdem es in Madrid geregnet hatte; nach den Aufzeichnungen des dortigen Meteorologischen Instituts gab es am 6. Mal zum letztenmal Niederschlag während eines Gewitters. In den Voranlagen von Madrid, das bekanntlich auf einer sandigen Hochebene liegt, fällt das Laub darr von den Bäumen wie sonst gegen Ende November und die Bewohner der Stadt müssen sich, wie ein Blatt sich ausdrückt, täglich einer Prozedur des Ausgefuchtwerdens unterziehen. Fast das ganze Land beklagt sich über eine entsetzliche Trockenheit, die an manchen Orten die Getreideernte so viel wie vernichtet hat und zu katastrophalen Zuständen zu führen droht.

Das Wachstum des Menschen. Das neugeborene Kind ist etwa 50 Zentimeter lang und reicht also einem Manne eben bis zum Knie. Durch das Wachstum nach der Geburt wird die Körpergröße mehr als verdreifacht. Sehr interessant sind die Angaben, die wir hierüber in dem zweiten Band von Kahns „Leben des Menschen“ finden. Danach sind bis zum 10. Jahre Knaben und Mädchen gleich groß; dann wächst das Mädchen früher reifend, rascher, überholt den gleichaltrigen Knaben zwischen 12 und 14 Jahren um 2½ Zentimeter, gerät jedoch dann immer mehr ins Hintertreffen und steht jenseits der 20 dem Manne etwa um 10 Zentimeter an Körpergröße nach. Unmerklich zwar, aber doch stetig wächst der Mensch auch jenseits der 25 und erreicht gegen das 40. Jahr seine größte Höhe, um dann in jedem Jahrzehnt um etwa 1 Zentimeter zu schrumpfen. Auch in der Lebenskurve folgt die Höhe dem Wachstum. Erst schiebt man in die Höhe, dann geht man in die Breite und zuletzt gewinnt man an Fülle. Die größte Höhe erreicht der Mann gegen 40, das höchste Gewicht gegen 50, die Frau sogar erst gegen 60. In Deutschland soll der wohlgebauete Mann eine Höhe von 168 Zentimeter und ein Gewicht von 65 Kilo, die Frau eine Höhe von 158 Zentimeter und ein Gewicht von 55 Kilo erreichen. Unter den verschiedenen Völkern schwankt die Durchschnittsgröße zwischen 178 Zentimetern bei den nahe am Pol wohnenden Amerikanern (Patagonier im Süden und Nordwestamerikaner im Norden) und 138 bis 135 Zentimeter bei den als Pygmäen bezeichneten Zwergvölkern Zentralafrikas.

Kraftwagenunfälle. Auf der Straße Neuwedel-Reetz im Kreise Arnswalde (Pommern) fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen Baum. Der Kraftwagenführer brach das Genick, der Mitfahrer wurde 15 Meter hoch geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. — Bei Hallestadt im Harz fuhr ein Kraftwagen in ein Rudel Damhirsche. Dabei kam das Auto aus der Bahn und fuhr gegen eine Eiche, wobei die Insassen heraufgeschleudert wurden. Der Kraftwagenführer und zwei Damen wurden schwer verletzt. Zwei Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

39.

(Nachdruck verboten.)

Graf Dieter aber, dem der Junge eine bejahende Antwort überbracht hatte, wartete im Smoothing und überredete vergeblich auf seine Flamme, und die Briefe, die er in den nächsten Tagen noch durch rote Rabler zusandte, kamen ungeöffnet zurück.

Da kam Graf Dieter eines Abends selbst, Einlaß begehrend, vor den kleinen Laden in der Retelbedstraße. Die Tür verschlossen findend, rüttelte er heftig an derselben, solange, bis ein Wächter der Wache- und Schließgesellschaft ihn bat, von der Tür abzulassen, da er sonst gezwungen sei, einen Kameraden herbeizurufen und ihn zu verhaften.

Zornbeben fügte sich der Graf für heute in das Unvermeidliche; sein Gesicht war verzerrt, als er sich zurückzog, um das Rennen vorläufig aufzugeben. Aber nur vorläufig, nicht für immer. —

XI.

Wilma hatte keine Zeit mehr über die abgebrochenen Beziehungen zu dem Grafen viel nachzudenken; denn das Geschäft nahm sie ganz in Beschlag. Sie war glücklich, aus tiefer Seele glücklich, im vollsten Aufgehen in der Arbeit meinte sie, sich auch ohne Herzerglück mit diesem Lebenszweck abfinden zu können.

Wilma war jetzt oft gezwungen, ihren Laden der Gehilfin allein zu überlassen, da sie im Ausstellungsjahr zu tun hatte, um dort alles Nötige vorzubereiten. Sie hatte nie geglaubt, daß das Leben eine so tiefe Befriedigung bergen könne! Es war doch das köstlichste Gefühl, unabhängig zu sein und sich sagen zu können, alles, was du begehst, errangst du durch deine eigene Kraft.

Jeden Tag begab sich die junge Geschäftsinhaberin gleich früh in die Ausstellungshalle der Leipzigerstraße und beschäftigte sich dort mit dem Aufbau ihres Standes. Die Ausstellung, die in Form eines Bazars vor sich gehen sollte, bestand aus einer Reihe von Huden. Geschmack, Lust und Liebe zur Arbeit ließen Wilma schnell vorwärts kommen.

Es war ein reizendes Etwas, das dort entfaß und durch geschickte Verhüllung in eine Art von Blumen-tempel umgewandelt wurde.

Das Dach bestand aus lila Molynen, die an einer Budhistentempel gemahnen ließen. Ein Vorhang aus ineinandergereihten tiefroten Ketten schloß das Innere noch vor dem Beschauer ab, einen geheimnisvollen Eindruck hervorruhend.

Auch der Verkehr mit den andern Ausstellern und Berufsgeossen, teilweise ersten Größen des Kunstgewerbes, machte Wilma viel Freude, besonders, als sie die herrlichen irrisierenden Gläser von Marie Kirchner bewundern durfte.

Auch Bruno Paul, der König in seinem Fach, gönnte ihr ein paar liebenswürdige Worte über ihre Erfindung.

Wilma strahlte in Seligkeit. —

Eines Tages hatte sie, ganz in ihre Arbeit vertieft nicht bemerkt, daß ein Herr vis-à-vis mit der Einrichtung seiner Bude beschäftigt, sie scharf musterte.

Aufblinzelnd gewahrte sie ihren einstigen Reizegefährten Raff Guntram. Kein Zweifel, er war es; sie lächelte sich nicht. Er aber hatte sie offenbar noch nicht erkannt.

Wilma beobachtete, wie er gleich darauf heraustrat und begann, die dort stehenden großen Koffer mit künstlichen Blumen auszupacken, die Wände seines Zeltes damit zu schmücken.

Also seine Fabrik hatte hier auch einen Stand? Neht

nahm er die Sportmütze ab und strich sich durch sein welliges Haar, eine Bewegung, die Wilma auch im Ruhezustand an ihm beobachtet hatte. Dann überzog plötzlich ein leuchtender Glanz sein hübsches offenes Gesicht. Er sah förmlich verklärt aus, der gute große Junge. „Gerade wie ein Kind, das jetzt seine Weihnachtsgeschenke bekommt!“ jubelte es Wilma durch den Sinn.

Und so war es auch! Seine Stiefmütterchenranken, die er eben über einem Wandbrett hatte anbringen wollen, glitten zur Erde, mit zwei Schritten stand er vor dem Tempelchen Wilmas.

„Rein, welches Glück, daß ich Sie endlich einmal sehe, Sie wiedergefunden habe.“

Und als Wilma ihn fragend anblickte, fuhr er unentwegt fort:

„Ja, sehen Sie, Gnädigste, ich hatte doch in meiner ungläublichen Zerkünderheit den Zeitverlust, auf dem ich mir auf dem Schleisiden Bahnhof Ihre Adresse notiert hatte. Wenn Sie wüßten, welchen Kummer ich daraus gehabt habe, Sie würden das tiefste Mitleid mit mir haben“, er zeigte lächelnd auf seine Schläfen: „Da, sehen Sie, Gnädigste, wie ich schon die ersten weißen Haare bekommen habe.“

Wilma konnte nun zwar kaum ein Spitzchen entdecken, aber sie machte doch pflichtschuldigst ein bedauerndes Gesicht.

Raff war in den Anblick seines holden Gegenüber versunken. „Raff werde ich aber alle Schmerzen vergessen, die mir die lange Trennung bereitet hat“, sagte er lächelnd.

Sie waren dann gleich so vertraut miteinander, als hätten sie sich schon jahrelang gekannt. Es war wohl eine Art von Sympathie, die Wilma zu dem jungen Mann hingog, der sie mit seinen großen braunen Augen so treuherzig anblicken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Mähernte an der Wolga.

W. Ueber den Umfang der Mähernte an der Wolga unterrichtet eine Mitteilung, die in den *Petersburger Nachrichten* vom 27. Juli zu lesen ist. Danach hat im Auftrag der Statistischen Verwaltung eine genaue Befichtigung durch eine Experten-Kommission stattgefunden, und es ergab sich, daß nahezu drei Viertel der gesamten Saatfläche in den vier erzklassigen Kulturen Roggen, Weizen, Gerste und Hafer so gut wie vollständig verloren sind. Von insgesamt angebauter 196 407 Desjatinen Roggen sind 145 858 verbraten, von 237 210 Desjatinen Weizen 165 120 Desjatinen, von 43 124 Desjatinen Gerste 36 941 Desjatinen und von 714 Desjatinen Hafer 5671 Desjatinen. Es sind also in ganzen 73,1 Prozent verloren.

Wie schwierig die Ernährung der Bevölkerung in der deutschen Wolgarepublik gestaltet wird, ersieht man daraus, daß die gesamte Ernte noch nicht einmal ausreicht, um ein Pud (40 Pfund) für einen Esser zu liefern.

Die Sprache der Toten.

Von M. Schwarz-Hamburg.

1.

In glühender Begeisterung für sein Vaterland ging er gleich zu Beginn des großen Krieges furchtlos und treu unmittelbar in die Höhle des Löwen. Er war einer der wenigen, die den Löwen nicht fürchteten. Dessen Höhle war die Hauptstadt eines feindlichen Landes. Lange Zeit hielt er sich dort unerkannt auf und übermittelte seinem Vaterlande wertvolle Nachrichten. Wenige wußten, wie gefährlich, wie nervenzerrütend ein solches Leben ist und wie viel kaltes Blut zu ihm gehört. Eine einzige Blöße genügt, um geschnappt zu werden. Auch er entging dem Schicksal nicht dem Schicksal, welchem selten einer dieser stämmen und unbelakten Helden entkommt. Eher, als er es ahnt, wird er über ihm zusammengezogen, dessen Maschen schließlich auch der Klügste, Kühnste und Sicherste nicht zu zerreißen imstande ist. Da war auch er eines Tags „verbrannt.“ So lautete der technische Ausdruck unter uns — Spionen. Zu retten war er leider nicht mehr; was folgen mußte, kam schnell. Man machte ihm den Prozeß. Und als er alles wagen hatte und keinen Ausweg mehr sah, da nannte er, in ehrlicher Rührung, seinen Namen. Protest aber erhob er gegen den ihm vorgeworfenen „Spion.“ Und ritterlich wiederfuhr ihm Gerechtigkeit leitens des Feindes. Als „Kriegsverräter im Solde der Ehre“ starb er, an die Wand gestellt, für sein Vaterland, nicht als Spion von Beruf. Sein Handwerk war ihm nicht Geldes wert.

Sechs Monate war vergangen. Da erhielt das Heimgeschwader, wie zwischen den feindlichen Mächten trotz allem üblich, im gegenseitigen Austausch die letzten Sachen des Erschossenen, Uhr, Ring, Geldtasche, Geschäftspapier, Briefe. — Offene Briefe. Selbstverständlich, wegen der Zensur. Auch wenn sie von einem längst Toten stammten und bereits ein halbes Jahr alt waren. Zensur mußte ein. Auch bei diesen sieben Briefen. Und deren einer lautete:

„Meine liebe, kleine Susi, wenn diese Zellen Dich erreichen, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, wirst Du mich niemals wiedersehen. Dennoch bin ich, wie Du siehst, jetzt bei Dir. Ja, ich bin nur an, ich bin aus dem Grabe erstanden und spreche mit Dir. Und nun höre, was ich Dir aus der Vergangenheit zu sagen habe. Die Uhr geht auf zwölf des Nachts, meiner letzten Nacht. Morgen früh um sechs Uhr fordern sie mein Leben. Mein Leben, das ich meinem heißgeliebten Vaterlande zum Opfer bringe. Bis dahin will ich meine Angelegenheiten ordnen, wenigstens versuchen, es in Briefen zu tun. Mit meinem Gott habe mich ich ausgesprochen, mit meinem Schicksal versöhnt. — Nicht im geringsten bin ich unruhig. Sieh meine Schrift an. Ein Buchstabe wie der andere. Kein Zittern in der Hand, die Augen trocken und klar. Mit dem Bewußtsein, sein Leben dem Vaterlande zu opfern, stirbt es sich leicht. Ich bin vollkommen ruhig und werde morgen früh dem Tod und meinen Häshern und Richtern frei und ohne Furcht ins Auge sehen, so wie es einem deutschen Offizier geziemt.“

Küßte unseren Herzensbubi, erziele ihm später, wie und woher sein Vater starb und grüße alle unsere Bekannten. Schöne Dich mit dem Gesicht aus, es ist unabänderlich. Kesse Dich auf, heiße die Zähne zusammen, bleibe, als die ich Dich kenne, meine kleine, tapfere Frau. Denke an unser Vaterland, denke an mein, an Dein Opfer, denke an diejenigen, die mehr opfern, und vergiß nicht Deinen treuen Hans.“

2.

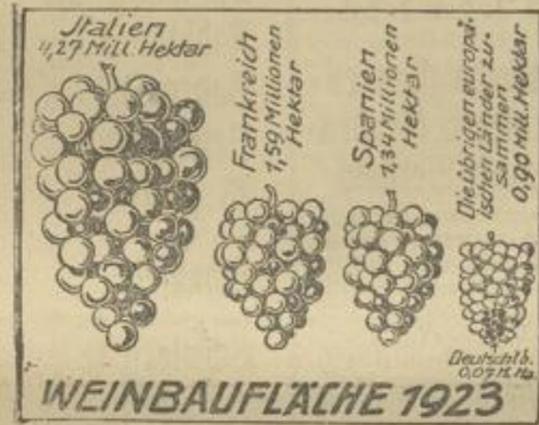
Der Höhepunkt in der gewaltigsten Seeschlacht, die je die Welt erlebt, ist erreicht. Der Donner der mit Breitseiten feuernden Geschütze gleicht einem tiefen, an ein fernes, drohendes Gewitter erinnernden Grollen übermächtiger Gewalten. Aus dem Krallen der Schlacht erklingen kurze, scharfe Schläge, gleichsam als ob der große Eisenhammer eines Wasserkraftwerkes mit vermehrter Geschwindigkeit auf ein riesiges Metall herniederfiele. In tosender Wut köcht und knallt das Meer, hohe weiße Kämme reiten auf den Wellen. Fontänen sprühen auf und werfen gewaltige Wasserhaken weit auseinander. Die Meeresoberfläche ist überdeckt von Pulverschleim und hebrigen Qualm. Feuer, Wasser und Rauch regieren den Augenblick. Des Meines Geist und Wille scheint ausgehalltet. Nicht wie Hagelkörner fallen die Granaten ein, hart, hell trachend und perlglänzend. Plötzlich erhält das große Schlachtschiff einen harten Stoß. Ein ganz schwerer Volltreffer hat eingeschlagen und des Schiffes Herzschlag, den Maschinenraum, ausgelegt. Manöverunfähig, ist es dem Feinde zur Beute geworden. Die Besatzung ist es dem Feinde zur Beute geworden. Die Besatzung ist es dem Feinde zur Beute geworden. Die Besatzung ist es dem Feinde zur Beute geworden.

schüttelt das Schiff in allen seinen Fugen. Auf dem aufgerissenen, von gelben, glitschigen Pulverschleim überzogenen und von Blut getränkten Deck liegen Tote und Verwundete, liegen Teile von Menschen, gräßlich zerrissen.

Sechs feindliche Schiffe haben ihre Geschütze auf das wehrlose Opfer gerichtet, haben ihr Gesamtfeuer auf dasselbe konzentriert. Da geht noch einmal ein unheimliches Kreuzfeuer von allen Seiten ein. Unter den furchtbaren Schlägen haucht das Schiff seinen Geist aus. Der Totenkampf ist kurz. Mit wachsender Flut sinkt es langsam, aber stolz in die Tiefe.

Eine Stunde zuvor. Auf der Schanz liegen die Schwerverwundeten. Unter ihnen der Signalmaat der Wache mit abgerissenen Bein und zerfleischtem Arm. Die größten Schmerzen verbeißt er sich mit dem Rauchen einer Zigarette. Helmdunst und Helmbreite sprechen aus seinen Zügen. Bis zum letzten Augenblick hat er auf seinem Posten neben dem Kommandanten auf der Brücke ausgehalten. Da legt eine Granate Bruch und Bestand hin. Zwischen den Trümmern finden sie sich mit gebrochenen Knochen wieder. Der Kommandant ist bereits tot. Nun liegt auch er hier und kann sich zum mehr rühren. Unter dem Tod die Schlacht, die Geschütze brüllen. Meer wie Menschenseele werden aufgewühlt. Gedanken kommen, gehen, fliegen. Heimat, o süße Heimat! — Da gibt's ein Wiedersehen! Ein Wiedersehen. Mit wem, mit ihr. — Bevor der sichere Tod ihn umschlingt, übergibt der Mann dem Meer eine Flaschenpost.

Sechs Jahre danach. Hochseefischer finden diesen letzten Gruß weitab der Stelle, an der er damals abgeworfen wurde. Die Flasche enthält einen Zettel, der an die Braut des Seemanns gerichtet ist. Darauf ist zu lesen: „Liebe Anna! Fürchterlich tobt die Schlacht. Ich bin schwer verwundet. Wir werden uns nicht wiedersehen. Unser Schiff ist verloren. Wir gehen unter und sterben. Der letzte Gruß gilt Dir, meiner Braut. Gedanke auch Du meiner. Lebe wohl! Dein Ernst Schuhmann, S. M. S. „Vaterland.“



Humoristisches.

Ausfallblüte. Thema: Die persönlichen Beziehungen zwischen Goethe und Schiller. „... Auch Schiller ging nie aus dem Hause Goethes weg, ohne etwas Wertvolles mit sich zu nehmen.“ (Jugend.)

Weißbietende Verfeinerung. Im Lokal zu des Teufels Großmutter werden weißbietend gegen bar versteigert: Der Faun, von dem Deutschland den Krieg brach. Bestes Nutholz, noch dauerhaft. (Kladderadatsch.)

Verrechnet. „Sie Schlaumeier! Ausgerechnet mit der Hältentalbahn mühten Sie Ihre Sommerreise mit Ihrer Braut machen. Nach jeder zweiten Station kommt ein Tunnel.“ „Ah, meine Schwiegermutter war auch dabei. Und in jedem Tunnel muß ich pfeifen.“

Handel und Verkehr.

Amstliche Berliner Preisliste vom Freitag, den 22. August. Die Kurse verstehen sich in Billionen Papiermark.

	21. Geld	21. Brief	22. Geld	22. Brief
Amsterdam 100 Gulden	182,44	183,29	182,79	183,01
Buenos Aires 1 Peletas	1,40	1,41	1,405	1,415
Brisel 100 Franken	20,85	20,95	20,95	21,05
Christiania 100 Kronen	57,85	58,15	57,58	58,15
Kopenhagen 100 Kronen	67,78	68,07	67,08	68,32
Stallen 100 Lire	18,40	18,50	18,60	18,70
Vondon 1 Pfund Sterling	18,50	18,59	18,575	18,995
Wien 100 Kronen	4,19	4,21	4,19	4,21
Berlin 100 Franken	22,59	22,71	22,79	22,91
Schweden 100 Kronen	78,75	79,15	78,00	79,00
Spanien 100 Peletas	55,50	55,94	55,60	56,04
Wien 100 000 Kronen	5,915	5,965	5,925	5,945

Die Weisheitsnahmen im Juli. Nach einer amtlichen Uebersicht betragen die Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben im Juli im Ganzen 583,1 Mill. Goldmark. Davon entfielen auf Verbrauchs- und Verbrauchsteuer 406,6, auf Zölle und Verbrauchsteuer 115,9 Millionen Mark. Bei den Verbrauchs- und Verbrauchsteuer haben die Verbrauchssteuer mit 198,5 Millionen Mark an erster Stelle, die Verbrauchssteuer mit 161,3 Millionen Mark an zweiter Stelle. Ihnen folgen die Einkommensteuer mit 48,8, die Vermögensteuer mit 15,7 Millionen Mark. Unter den Zöllen und Verbrauchsteuern hat die Tabaksteuer mit 45,2 Millionen Mark den Vorrang vor dem Biersteuer mit 37,2, die Biersteuer 21,2, die Zuckersteuer 12,5 Millionen Mark ein.

2870 Geschädigten. Der Zentralrat des deutschen Großhandels e. V. Berlin u. S. der heute über 5. Ullrich der unter Geschädigten lebenden Namen herausgegeben hat, teilt mit, daß die Zahl der unter Geschädigten lebenden Namen heute 2870 beträgt, von denen bis jetzt 570 wieder aufgehoben worden sind. Die Zunahme kommt also auch die Abnahme der Geschädigten mit innerhalb der letzten zwei Wochen wesentlich geringer als in der ganzen Vorkriegszeit.

Die erste deutsche Reflammele wurde am Freitag in Berlin eröffnet. Berliner Börsen, 22. Aug. Galt die Börse in der Vormittagstunde allem an ihrem Continuum hinsichtlich des Verkaufs der Vorkriegsrenten zu erhalten, so hat sie doch auch heute beständig der heute beginnenden Reichsstaatsverhandlungen, trotz der ablehnenden Haltung

der Reichsstaatsverhandlungen starrt sie, sah doch noch die Grundfrage der Verhandlungen schlunden werde. Einmalige der Geschädigtenliste wurde zwar offiziell durchgehalten, gewahrt. In der Durchführung aber wurde sich doch Widerstandskraft und im Verlaufe eine ständige Befestigung bemerkbar.

Frankfurter Börsen, 22. Aug. Das Börsenochsicht trug auch heute das Merkmal einer großen Unsicherheit und die Verhinderung der Börse kam am Aktienmarkt in neuen Preisrückgängen zum Ausdruck. Besondere Anzeichen, die zu einer Besserung hätten führen können, fehlten. Die nächste Beurteilung der politischen Situation vermochte keinen Einfluß zu gewinnen.

Stuttgarter Börsen, 22. Aug. Die Börse zeigte gegenüber dem Freitag keine Veränderung. Die Bruchklimmung blieb laßlos. Das Geschäft war wenig umfangreich, wobei die Kurschwankungen in unbedeutendem Umfange sich bewegten.

Amstliche Berliner Preislisten vom 22. Aug. Weizen märk. 205-209, rubin; Roggen märk. 149-150, beta; Sommergerste märk. 205-216, beta; Wintergerste 189-187; Hafer märk. 150-168, schmal, le 1000 Hilo; Weizenmehl 38-30,5, beta; Roggenmehl 22 bis 24,75, beta; Weizenmehl 11,5-12, beta; Roggenmehl 10,9, schmal; Hafer 110-120, beta; Weizenmehl 425-430, beta; Wintergerste 35 bis 37; Weizenmehl 18-20, beta.

Frankfurter. Dem Bruchmarkt in Wangen i. K. waren zueinführt: 6,5 Zentner Gerste, 26,5 Zent. Hafer, wovon alles in kurzer Zeit verkauft wurde. Preis des Zentner Gerste 12, Hafer 10, beta.

Bielefeld. Schweinepreise vom 22. Aug. Bismarck: Bei festem Handel und gutem Umsatz erzielten ein Paar Ochsen 1150 bis 1475, Stiere 750-800, ein Rind 200-285, eine Kalbe 420, eine Kuh 350-480, Kälber 40-60, Rube mit Kalb 300-500, trächtig 280 bis 400, beta. Ein Paar Milchschweine kostete 40-60, beta. — Verkauf: Ein Paar Ochsen kostete 170-214, ein Ochsen bzw. Stier 200 bis 350, eine Kuh 180-250, ein Rind bzw. Kalbin 110-170, beta. Ein Milchschwein kostete 25-32, beta. — Wenden: Ein Milchschwein kostete 28-34, beta. in Gaildorf 15-27, beta. in Illertissen 22 bis 26, Käufer 28, beta. in Biberach 18-22 bzw. 35, beta. in Wangen i. K. 16-20, beta. in Göttingen das Paar Milchschweine 45-60, Käufer 100-120, beta. in Göttingen 40-70 bzw. 90-110, beta.

Letzte Nachrichten.

Für und wider die Londoner Abmachungen.

W. Berlin, 23. Aug. Laut mehreren Blättern wenden sich die maßgebenden Führer der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion gegen die Auslegungen, die der deutsch-nationale Fraktionsbeschuß gefunden hat. Die Führer der Fraktion betonen, daß sie das Damesgutachten und die mit ihm zusammenhängenden Beschlüsse unbedingt und ohne Rücksicht auf parteipolitische Interessen aus außenpolitischen Gründen ablehnen werden.

W. Berlin, 23. Aug. Der Vorstand des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete hat an sämtliche Fraktionen des Reichstags ein Telegramm geschickt, in welchem er erklärt, daß er sich trotz schwerer Bedenken angesichts der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse im besetzten Gebiet einstimmig und ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit für eine Annahme der Londoner Bedingungen ausgesprochen habe. Das ganze Rheinland und Ruhrgebiet erwarteten daher von einer ihrer Verantwortung bewußten Volksvertretung ein dieser einmütigen Stellung des besetzten Gebietsentsprechendes Handeln.

W. Essen, 22. August. Gegen 6 kommunistische Stimmen wurde gestern Abend in einer von den freien Gewerkschaften einberufenen Versammlung eine Entschließung angenommen, worin die Annahme des Sachverständigenplanes verlangt wird.

W. Essen, 22. August. Der Gau Essen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner faßte einen Beschluß, in welchem die Unterzeichnung des Londoner Abkommens gefordert wird.

W. Essen, 22. August. Die Rotgemeinschaft der deutschen Regiebediensteten richtete folgendes Telegramm an die deutsch-nationale Reichstagsfraktion: Die deutschen Regiebeamten erwarten unbedingt die Annahme des Eisenbahngesetzes.

W. Berlin, 22. August. Die Vorstände des Deutschen Industrie- und Handelstags und des Reichsverbands der deutschen Industrie einschließlich der Landwirtschaft und des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete nahmen zu der durch das Londoner Abkommen geschaffenen Lage in ihrer gemeinsamen Tagung eine Entschließung an, die trotz aller Bedenken die Annahme der Londoner Abmachungen empfiehlt.

Die zehnjährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg.

W. Joppot, 22. Aug. Generalfeldmarschall Hindenburg, der zu den Erinnerungsfeiern an die zehnjährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg sich nach Ostpreußen begibt, stattete heute dem Ostseebad Joppot einen kurzen Besuch ab.

W. Königsberg, 22. Aug. Heute nachmittag ist Generalfeldmarschall v. Hindenburg hier eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang Landeshaupmann v. Bräunel, Oberbürgermeister Lohmeyer und das Offizierskorps des Standortes Königsberg eingefunden. Vor dem Bahnhof wartete eine vielköpfige Menschenmenge, die den Generalfeldmarschall bei seiner Abfahrt in das Quartier mit lebhaften Hochrufen begrüßte.

Der Präsident von Mexiko in Berlin.

W. Berlin, 22. August. Der neugewählte Präsident von Mexiko, Calles, ist heute nachmittag in Begleitung einiger in Europa tätigen mexikanischen Gesandten und Konjunkt hier eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich der Reichspräsident, verschiedene Mitglieder der Reichsregierung, sowie eine Reihe Mitglieder der mexikanischen Vertretungen in Deutschland auf dem Lehrter Bahnhof eingefunden. Der Reichspräsident begleitete den Präsidenten nach der mexikanischen Gesandtschaft, die er kurze Zeit darauf wieder verließ. Abends fand zu Ehren des Präsidenten ein Essen statt.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß des Tiefdruckgebietes im Nordwesten nimmt allmählich ab, sodah für Sonntag und Montag zwar noch zeitweise bedecktes, aber doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf. Druck und Verlag der W. Pöhlerschen Buchdruckerei Altenfeld.

Altensteig - Stadt.

Schichtung- u. Brennholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 29. Aug. 1924 vormittags 9 Uhr im Rathaus. Aus Staatswald Enzswald:

- 31 Rm. buch. Prügel
- 239 Rm. Nadelholz-Nutzprügel
2 Meter lang zu Papierholz geeignet.
- 211 Rm. Nadelholz-Prügel
- 2 Rm. Nadelholz-Stockholz
- 65 Rm. Schlagreisig.

Den 22. August 1924.

Städt. Forstamt.

Gelegenheitskauf

Betttücher gute Qualität
das Stück Mk 4.50

Reinhold Hayer, Altensteig

Zum sofortigen Eintritt

25 — 30 tüchtige

Erdarbeiter u. Steinbrecher

gesucht.

Zu melden auf der Baustelle bei der Zementbrücke Altensteig.

Umsatz-Erhöhung



Gewinn-Erhöhung

Inserieren Sie deshalb!

Egenhausen, 23. August 1924.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater

Michael Stickel
Fuhrmann

gestern Mittag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren rasch verschieden ist.

Im Namen der trauernden Gattin:
die trauernde Gattin:
Marie Stickel, geb. Alber.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr.

Gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten. — Von wem? jagd. Geschäftsft. d. Blattes.

Gefunden

wurde auf dem Schloßberg ein Damenschirm. Näheres in der Geschäftst.

Forstamt Altensteig. Wieder-Verkauf von Nadelstammholz.

Am Freitag, den 29. August 1924, vormittags 11 Uhr in der Traube in Altensteig aus Staatswaldhardt und Lohmühlerrain 41 St mit 7m: 18 I., 19 II., 15 III., 2 IV., 1 V. Al. Sägholz 1 I., 2 II. Al. 24 St mit 13 I., 14 II. 8 III. Al. Losverzeichnisse können durch das Forstamt bezogen werden.

Forstamt Pfalzgrafenweiler. Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 1. Sept. 1924 vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im „Hirsch“ aus Staatswald: 71 Bauft. Ia 7, Ib 24, II. Al. 37 I. I. Al., 31 St., Hagst. III. Al. 55 St., Hopfenst. I. 30, II 311, III. 80, IV. 150, V. 385 St. Rebst. I. 75 St. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

W. Forstamt Hofzell. Post Leinach.

Nadelholzstangen- u. Papier- u. Grubenholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich.
Am Samstag den 30. Aug. 1924, vorm. 10 Uhr auf der Forstamtskasseler: Aus Staatswald II. 13, 22, 40, 42, 59, 60. IV. 1. Bauft.: 1250 Ia, 930 Ib, 430 II, 10 III. Al. Hagst.: 765 I., 1915 II., 315 III. Al. Hopfenstangen: 3650 I., 830 II., 5 III. Al. Aus dem ganzen Forstbezirk Papierroller 2 m lg. gerepelt Rm. 245 I., 206 II., 18 III. Al. 1 m lg. gerepelt Rm. 25 I., 37 II., 3 III. Al. Aus dem ganzen Forstbezirk Grubenholz 1,85 bis 2,20 m lg. gerepelt: Tanne 35 Rm., Fichte 110 Rm. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. D. Stuttg.

Gesucht

wird ein junger Bursche

von 15—16 Jahren, der melken und 6—7 St. Vieh versehen kann, zu sol. Eintritt Ein Pferd (Ponny) ist ab und zu ebenfalls zu besorgen

Friz Dettling
Brantweinbrennerei
Calmbach a. E.

Kirchliche Nachrichten.

10. Sonntag n. Dr. 24. Aug. vorm. 10 Uhr Predigt Lieb 278, 262. Christenlehre um 1 1/4 Uhr mit den Söhnen. Keine Kinderkirche. Keine Wochenbibelstunde.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 24. August vormittags 1/2, 10 Uhr Predigt, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 1/3 Uhr Jugendbundi. Pfalzgrafenweiler, abends 8 Uhr Predigt.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr Jüngl. u. Jungst.-Verein. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Die Wertbeständigkeit Ihres Einkommens gibt Ihnen wieder die Möglichkeit, längst notwendige Möbelstücke anzuschaffen. Ich empfehle mich Ihnen zur Lieferung von Einzeilmöbeln und ganzen Einrichtungen in einfacher und feinsten Form und bester Ausführung.

Altensteig **Fr. Kohler, Schreinermeister.**

Eisenmöbel

wie:
Bettstellen, Nachtische Schirmständer
Blumenkrippen
Vogelkäfige

bietet in guter Auswahl an

Lorenz Luz jr.
Altensteig.

Wart.
Empfehle prima

Maschinen-Öl
Kadfahr-Öl
Boden-Öl
Petroleum
Wagenfett

zu 5 kg und 2 1/2 kg
Schubfett
Dosen zu 2 1/2 kg und
Schmierseife

sowie

feinstes Tafelöl

Gg. Kentschler.

Bienen-Honig

Tannentraucht lauft
Wahl Stuttgart Rötterstr. 33

Gelegenheitskauf in

Strickjacken und Westen

Reinhold Hayer Altensteig

Altensteig.
Von frischen Sendungen empfehle:

Dr. Oetkers

Bäckpulver, Vanillezucker
Süßmilch in 1/2 u. 1/4, Biskuits
Pudding-Pulver (6 Sorten)
Grieß- u. Schokoladen-Pudding
Rosinen-, Mandel-,
Schokoladen-Speise
Kote Grütze, Van. Saucepulv.
Mondamin, Mondamin-Puddingpulver, Maisena, Stärkemehl
offen, Paniermehl, Mutschelmehl, Gelatin weiß und rot,
Dr. Oetkers-Einmach-Hilfe,
la edites Salzn-Bergament-Papier, Karte, Des-Schimmels-Tob

Chr. Burghard jr.

Aluminiumwaren aller Art

sind in reichster Auswahl bei billigsten Preisen zu haben bei

Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

Klavierstimmen.

Unser Techniker Hausmann kommt dieser Tage nach Altensteig und Umgebung. Adressen beliebe man abzugeben an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schiedmayer & Söhne
Stuttgart, Neckarstraße 16.

Treuhandbüro Oberndorf

Bücherrevisor u. Steuerberater W. Harry Möller.



Frau Schnatterich!

Bei einer Segelfahrt an der Küste Siziliens ist Frau Schnatterich nach Nordafrika verschlagen worden, nachdem ihre Barka untergegangen war, als großer Festlich aus Siracusa liegen geblieben. Da Korkiolen im Orient als höchste Schönheit gilt, so wird sie von einem Scheich der Harem als ganz besondere Karist seiner Sammlung wohlgeleiteter Frauen einverleibt und, weil sie ihn mit Kukulol von seinem überlebenden Hühneraugen befreit hat, zu seiner Favoritin erhoben. Sie darf ihm täglich die Füße mit Kukulol-Pulver behandeln, und da sie ihn jetzt nicht mehr schmerzen, bluten und schwellen, so gestaltet sich die Ehe mit dem alten Kimmelstücken Jussuf des Harem sehr harmonisch. Besonders angenehm empfindet er es, daß sich selbst bei tagelangem Reiten das gewaltige Rumpfen der Fußsohlen nicht mehr bemerklich macht, und da es in der Wüste keine Drogerien und Apotheken gibt, so ist er durch Frau Schnatterich eine große Sendung Kukulol-Hühneraugen-Pflaster und Kukulol-Fußbad in der Kukulol-Fabrik Groß-Saize besitzen und erhält ein Gebot, daß ihm kein Mann seines Stammes mehr mit Hühneraugen unter die Augen treten dürfe. Einige Tage nach Empfang liegt die Wüste voller abgestorbener Riesenhühneraugen, und die Frauen seines Harem schätzen das Kukulol-Fußbad mehr, als alle köstlichen Salben des Orients.

Frau Schnatterich aber wird in Tripolis bleiben und stimmt hiermit von den schönen Lesern mit geringem Lohne ab.

Wollen Sie Ihre Füße pflegen und gesund erhalten, dann lesen Sie zunächst einmal die wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zuwenden. Unser, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Institut stellt gegen Einwendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

In Deutschland und allen anderen Kulturstaaten sind die beiden Kukulol-Präparate in allen Apotheken und wirklichen Fußpflegegeräten zu haben. Beachten Sie aber genau die Schutzmarke, Hahnenkopf mit Fuß, damit Sie nicht durch eine der vielen minderwertigen Nachahmungen enttäuscht werden, die, wie mit so vielen Arzneien, mit dem echten Kukulol-Präparat nicht zu vergleichen sind.

Verben erziehen der „Kukulol-Walser“. Verlag Ernst Hugo Becker, Bamern. Zu haben in allen Mo. Kolonialhandlungen.

Kukulol-Fabrik Groß-Saize bei Magdeburg.

